

geessen. Würde man ihnen kostige Äpfel vorsetzen, würden sie nicht geessen werden. Aber die ausgeworfenen sind immer besser als die gekauften! Wenn nun die Taschen der Burtschen leer sind, ziehen sie

in das Wirtshaus, wo bis in die Morgenstunden getanzt wird.

*

(Ein zweiter Aufsatz wird das Fahrenschwingen zu Fronleichnam schildern.)

Heimat- und Naturschutz.

Vom Wesen des Naturschutzes.

Nach einer uns freundl. zur Verfügung gestellten längeren Abhandlung von Reg.-Rat. Prof. Dr. Günther Schlessinger, Leiter der Fachstelle für Naturschutz im Bundesdenkmalamt

Wir fassen mit dem Begriff alle jene Bemühungen zusammen, welche darauf abzielen, den Zustand in der Natur wieder herzustellen, wie er früher war bzw. wie er sich bis heute erhalten hat, soweit dies mit den notwendigen Forderungen der menschlichen Weiterentwicklung vereinbar ist.

Dieser Schutz kann sich nun entweder auf wissenschaftlich wertvolle Objekte oder ästhetisch bedeutsame Landschaften erstrecken. Darnach unterscheiden wir die beiden Zweige der Naturdenkmalpflege und Landschaftspflege.

Was ist denn eigentlich ein Naturdenkmal? Die Definition ist bald gegeben. Naturdenkmale sind seltene und wissenschaftlich oder pädagogisch wertvolle Objekte der heimischen Natur an ursprünglicher Stelle, die dem Boden, der Pflanzen- oder Tierwelt angehören oder ganze Lebensgemeinschaften darstellen. Einige Beispiele werden diese Erklärung bald noch mehr verdeutlichen.

Naturdenkmale des Lebens sind z. B. besondere Höhlen (wie sie im Leithagebirge aufgedeckt wurden), Felsbildungen (wie die Basaltfäulen des Pauliberger), die Zeugen der Eiszeit, Reste alten Meeresstrandes (wie sie unsere Gebirge säumen), Wasserfälle, Schluchten (wie die der Pinka am Eisenberg, des Tauchenbaches bei Schlaining).

In der Pflanzenwelt kommen einerseits besonders seltene Pflanzenarten in Betracht, die entweder der Ausrottung nahe oder überhaupt nur in geringer Anzahl verbreitet sind. Beispiele dafür sind die Murikel, der Frauenschuh, die Ragwurz-

(Ophrys)arten, der Stengellose Tragant, der Drachekopf, die Eibe, die Zirbe. Dann aber zählen wir unter sie auch besondere Wuchsformen und Exemplare von Bäumen, z. B. besonders große Eichen, Buchen, Hainbuchen, Eschen, Fichten, Lannen, Weißdornbäume, Kandelaberfichten, Schirmföhren, Zwillingebäume u. dgl. Im Burgenlande¹⁾ wären die Haine edler Kastanien am Rosalien- und Günser Gebirge und die Pflanzenwelt an den Salzseen im Seewinkel einzubeziehen.

Von den Tieren rechnet man nicht nur Arten unter die Naturdenkmale, die heute auf der ganzen Erde selten sind, wie Bartgeier, Steinbock, europäischer Wisent und Elch, sondern auch Formen, die in gewissen Gegenden stark im Rückgange begriffen oder selten sind; im Burgenlande z. B. seltene Vogelarten im Seegebiet (wie Ibis, verschiedene Reiherarten, Kormoran, Seeadler usw.), der im Bernsteiner Gebirge vorkommende Schmetterling *Apollo serpentinus* sowie in ganz Mitteleuropa seltene Tiere wie Uhu, Storch usw.

Als Naturdenkmal einer höchst eigenartigen Lebensgemeinschaft ist die Heide- und Seelandschaft im Burgenland größten Schutzes wert.²⁾

In ähnlicher Weise wie der Heimat- und Naturschutz ist auch der Naturschutz auf die Pflege der bodenständigen Landschaft (auch in der Nähe städtischer Siedlungen) bedacht und erstrebt darüber hinaus die Schaffung urwüchsiger, von Menschenhänden unberührter Banngebiete. So hat der Landschaftsschutz, den die Naturschutzbewegung beinhaltet, z. T. andere Beweggründe als der Heimat- und

Was gefährdet nun aber die Natur in unserem Sinne?

Zunächst der Einzelne durch seine Gedankenlosigkeit.

Wieniele pflücken bei ihrem Gang im Freien nicht nur häufige, sondern auch seltene Blumen, um sie des Tragens bald überdrüssig wieder wegzuworfen. Kinder werden auf solchen Spaziergängen geradezu aufgefordert zur Naturverwüstung. Und wie leicht ist es, darauf zu achten, daß man nur, wenn man sie wirklich braucht, Blumen abreißt und dann häufige Arten ausucht! Wie einfach ist es, in diesem Sinne auch Kinder und Schüler anzuleiten! Besonders trüb sind die Erfahrungen, die man mit der Tierwelt in der Umgebung von größeren Orten machen muß. Schmetterlingsammler beuten die Gegend aus und treiben Tausch mit den seltensten Arten, der Sammel-eifer der Jugend überbietet sich in der Vernichtung von Käfern, Immen, Heuschrecken, aber auch von verschiedenen Wasserinsekten und Molchen; die Zerstörungswut roher Knaben tötet unsinnig Hunderte und Tausende von Fröschen und Kröten, Eidechsen und Schlangen. Dem soll jeder überall entgegentreten. Es gilt den Sammelsinn in vernünftige Bahnen zu leiten und statt dessen zur Beobachtung vor allem der Lebensvorgänge der Tiere anzuspornen. Wenn das immer und von jedermann geschieht, wird sich bald das Schöne der Pflanzen- und Tierwelt als eine Forderung des Anstandes von selbst ergeben. Die Verpflichtung des Einzelnen der Natur gegenüber wird umso größer, wenn wir in Gegenden kommen, die durch eine charakteristische Pflanzen- oder Tiergemeinschaft hervorragen, wie das Hoch-

gebirge oder die trocken-warmen Hügel-gelände unserer Weinbaugenden. Im Frühjahr, wenn die Natur erwacht und sich auf die Frühblüher der lüsterne Strom der Menschen wirft, ist hier besondere Achtbarkeit nötig. Es ist auch die Zeit, wo viele Tiere ihrem Fortpflanzungsgeschäft nachgehen, daher in Massen beisammen und leicht zu überlisten sind. Viel wird auch von gedankenlosen Jägern, die alles, was ihnen vor das Rohr kommt, niederknallen, gesündigt. Wer ein Gewehr zur Hand nimmt, soll sich der Verantwortung allem Lebenden gegenüber bewußt sein und nur das schießen, was er sicher kennt und von dem er weiß, daß es nutzbar und häufig ist!

So widerspruchsvoll es klingt, großer Schaden wird durch die Schulen angerichtet. Nicht nur dadurch, daß im Klassenunterricht in der Naturgeschichte oft Mengen seltener Pflanzen verteilt werden; die Schüler werden auch zur Anlage von Herbarien oder Insektenansammlungen angeleitet. Dadurch wird in ihnen eine krankhafte Sucht, zu erwerben, ausgelöst und die Aufmerksamkeit vom Studium des Wachstums und Lebens der Umwelt abgelenkt. Hier muß vor allem Einsicht Platz greifen. Die heranwachsende Generation von Lehrern wird da manches ändern müssen, soll unsere Natur nicht eine öde Wüste werden.

(Fortsetzung folgt.)

¹⁾ Seltene Pflanzen nennt Dr. Karl Reichler („Die Pflanzenwelt des Burgenlandes“ Wien 1924).

²⁾ Im Seewinkel sollte unbedingt ein Naturschutzgebiet geschaffen werden, wie solche in den Hohen Tauern, im Böhmerwald usw. bestehen. (Anm. der Schriftleitung.)

Denkmalpflege.

Bildstöcke im Burgenland.

Von Dr. André Csátkai, Eisenstadt.

In den „Berichten und Mitteilungen des Wiener Altertumsvereines“ (Band XIV. Seite 88, 1874) schreibt Karl Lind, ein beachteter Kunsthistoriker seiner Zeit, von den „Marterssäulen“ „Die meisten sind

schablonmäßig behandelt und zeichnen sich durch abschreckende Einfachheit, ja geradezu Geschmacklosigkeit aus; es wäre besser, sie wären nie entstanden.“

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [1_1927](#)

Autor(en)/Author(s): Schlesinger Günther

Artikel/Article: [Heimatschutz und Naturschutz. Vom Wesen des Naturschutzes. 62-63](#)